

Naturschutz und Volkstum.

Von Lehrer A. Schomberg, Bischofsheim.

„Wenn man ihnen Natur geben könnte, die Menschheit würde mit einem Schlage besser. Denn es müssen die meisten die Natur geschenkt bekommen, die wenigsten können sie selbst erfassen.“

Kolbenheyer: Montsalvasch.

„Die deutsche Seele muß wieder für die Natur gewonnen werden. Ich will den Boden, die Natur und die Heimat zum Ausgangspunkt aller belehrenden und erziehenden Arbeit machen“, äußerte sich Kultusminister Schemm in einer Programmrede. Und wir, die wir seit einem Jahrzehnt für Natur- und Heimatschutz werben und arbeiten, wir fühlen, daß jetzt unsere Stunde gekommen ist, daß der ausgestreute Same Frucht tragen will. Wie wenig sind wir in einem Jahrzehnt vorwärts gekommen; alle Vorschläge und Anregungen erstickten im Behördenapparat oder kamen verwässert zurück. Wochen vergingen mit Abwägungen der wissenschaftlichen, künstlerischen und wirtschaftlichen Interessen, wenn ein Schutzantrag einging. Die Arbeit war ermüdend und zuletzt doch erfolglos. Seitdem im Dritten Reich die Erziehung jedes deutschen Menschen zum Volkstum im Vordergrund der Arbeit steht, fühlen wir, daß wir vorwärts kommen. Nie sind unsere Anregungen mit größerem Entgegenkommen aufgenommen worden. Der Naturschutzgedanke marschiert wieder. „So wie wir Denkmale unserer Kultur hegen . . ., um unser ganzes Volk mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß wir Erben sind einer großen, verpflichtenden Vergangenheit, so bedürfen wir auch mannigfaltiger Banngebiete ursprünglicher Natur der Dünen und Heide, der Moore und Triften, der Felsfluren und majestätischen Wälder, um die Emanation irrationaler Kräfte, die dem jungfräulichen Heimatboden entquillt, für unsere Nation lebendig und wirksam zu gestalten“ schrieb der Völk. Beobachter.

Wohl keine Zeit hätte es nötiger gehabt, die Belange des Naturschutzes stärker zu vertreten, als das vergangene Jahrzehnt. Wir waren so weit gekommen, daß im Umkreis unserer Großstädte selten noch eine Lerche sang, die Teich- und Wiesenromantik verschwand, die Fluren wichen der Kultursteppe, aus Wäldern machte man Holzplantagen und blumige Wildnisse wurden zu Schutthalden. Alles Kraftvolle, Urwüchsige und Seltene drohte im Rauch der Auspuffe und Fabrikschornsteine zu schwinden. Reklame- und Verbotstafeln an Straße und Pfad wurden zu einem Hohnschrei auf urwüchsige deutsche Natur. Nur hie und da wurde, abgesehen von einigen größeren Naturschutzgebieten, eine Felsgruppe oder ein Baumriese als Naturdenkmal, schon der Name ist bezeichnend, unter Schutz gestellt. Jedes Dorf errichtete zum Andenken an die im Weltkrieg gefallenen Brüder sein oft wenig schönes Denkmal; aber niemand kam auf den Gedanken, im Naturschutzgebiet Berg, Wald und Trift in einen rauschenden Hymnus auf die toten Kameraden zusammenklingen zu lassen. Die rein intellektuell begründeten Maßnahmen der Forst-, Land- und Industriewirtschaft waren maßgebend.

Das ist jetzt anders geworden, Der Geist soll nicht mehr Natur und Mensch versklaven und beherrschen. Völkische Belange erfordern gebieterisch den Schutz der Heimatnatur, Interessen, „die dem Erhalten der deutschen Seele dienen“. Uns ist wieder bewußt geworden, daß man die Natur nicht nur rein verstandesmäßig erfassen kann; zu ihrem vollen Begreifen müssen geheime Saiten der deutschen Volksseele zum Erklingen kommen. Als letzte Quelle der schöpferischen Volksseele, für Volkslied, Heldensage, Mythe und Volkstanz, für die Werke eines Beethoven, Wag-

ner und Böcklin kann die Natur nicht rein geistig ganz begriffen werden. „Es bleibt stets ein Rest zu ergründen, zu erfüllen; hinter dem durch den Verstand Erforschbaren dehnen sich noch unendliche Weiten, zu denen uns nur das Gefühl hinüberträgt“. Und eine tiefe Ehrfurcht vor dem Unerschlichen, eine stille Verehrung des Geheimnisvollen – des Schöpfers – erwächst in demjenigen, der einmal das Zusammenklingen zum wunderbaren Ganzen empfand. So war die Seelenwelt unserer germanischen Vorfahren. Arisches Denken war nie reines Erfassen durch den Geist. In germanischer Zeit hatte sich noch nicht der Geist von der Seele gelöst, er war noch nicht zum Widersacher der Seele geworden. Organisch gewachsen war die arische Metaphysik, Verstand und Gefühl ergänzten sich in ihr im Gegensatz zu den Griechen, deren Kunst und Denken mehr dem Auge als der Seele diente. Arisches Seelenleben war in der Einsamkeit endloser Wälder geworden, es war eine „Innenkehr“. „Der Wald schloß Stämme und Sippen von dem flutenden Leben ab .. er führte zur religiösen Vertiefung, das ist germanisches Erbteil, und feiner konnte man dem grünen Dom nicht danken, als daß man ihn als heiligen Hain zur Stätte der Gottesverehrung machte“. Der Wald schafft Abstand vom anderen, fördert Eigenleben, Freiheitsdrang; die weite Steppe drängt Mensch und Tier zur Herdenbildung. O, hätten wir doch diese weiten Wälder noch!

Wenn das Dritte Reich zum Volkstum erziehen will, dann braucht es vor allem Naturschutzgebiete, lebendig atmende und wachsende Erde; denn Volkstum ist und bleibt ewig an den Heimatboden gebunden. Wir müssen den deutschen Menschen wieder für die Natur gewinnen. Wenn deutsche Jugend am blühenden See und Wasserfall lagert, den grünen rauschenden Wald durchstreift, die unendliche Weite blumiger Wiesen und ährentragender Felder erschaut, dann soll sie wieder fühlen lernen, daß von der Natur noch eine „Herrlichkeit ausgeht, wie am ersten Tag“ und in der Seele soll es wirken und gestalten, wie in einem Saitenspiel.

„Was uns not ist, uns zum Heil
ward's gegründet von den Vätern;
aber das ist unser Teil,
daß wir gründen für die Spättern!“

Unsere Saat wird schon irgendwann einmal aufgehen: und auf dem Boden rechter Heimatliebe wird echte Vaterlandsliebe erwachsen und blühen und Frucht tragen in pflichttreuem, opferwilligem und verantwortungsbewußtem Wirken zunächst für die kleine Heimat, damit aber auch für das ganze, große deutsche Vaterland.

Unsere Bücherei.

Unsere Vereinigung besitzt eine schöne Bücherei, die bis jetzt nur zu wenig benutzt wurde. Das mag aber wohl daher kommen, daß viele Mitglieder über die Reichhaltigkeit derselben nicht genügend unterrichtet waren. Das umstehende Verzeichnis soll diesem Uebelstand abhelfen.

Es ist noch zu bemerken, daß aus früheren Verleihungen noch einige Bücher ausstehen, wie z. B.: „Der gesamte Vogelschutz“ (v. Berlepsch), „Die Vögel der Kultursteppe“ (v. Schnurrer) u. a. m. Die früheren Listen sind abhanden gekommen, weshalb die Entleiher der oben genannten Bücher leider nicht mehr festgestellt werden konnten. Vielleicht werden durch diese Zeilen die betr. Mitglieder an ihre Pflicht erinnert.